

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post bezogen 3 M., ganzjährlich
9 M., einschließlich 1 M.,
ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. B. Dr. R. Borch in Halle.
[Schriftverbindung mit Berlin und Weiszig]
Kaufsch. Nr. 170.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Anzeigen
werden die Spalte der ersten Seite
mit 20 Pfg. für jeden Tag, für die zweite
und in der Expedition von unseren
Annoncenstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Bekanntlich die Seite 60 Pfg.
Erdrückt täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 110. Halle a. d. Saale, Sonntag den 17. Juni 1888.

Dem hochseligen Kaiser Friedrich.

Ueber die Sterbestunde des hochseligen Kaisers schreibt uns unser L.-Korrespondent noch aus Wiltzpart vom Freitag, vorm. 11 1/2 Uhr:
Bange Stunden waren es, die wir seit gestern hier verlebten haben! Obgleich unmittelbar vor Schloß Friedrichskron weilt, war es doch nicht möglich, die Nacht hindurch und in den ersten Morgenstunden auch nur die geringste Mittheilung über den Zustand des sterbenden Kaisers zu erfahren und erst kurz vor dem Heimgang des Kaisers und Königs erhielt man Kenntnis von dem Inhalte des letzten ärztlichen Bulleins, welches dahin lautete, daß der hohe Patient in seinem Schmerze liege, der von Zeit zu Zeit unter deutlichen Zeichen des Bewußtseins ohne Schmerzsäufelung unterbrochen werde, wobei Puls und Atmung sehr schwach seien. Angesichts dieses trübseligen Ausblicks gab man sich der Hoffnung hin, daß das Ende des theuren Monarchen doch noch nicht so nahe sei, aber bald darauf entstand eine schmerzlichere Bewegung in den Rippen des Schloßes Friedrichskron und bange Ahnungen erfüllten die Herzen der zehrenden vor dem Bitter des Schloßganges Hardeisen. Da — es war gegen 11 1/2 Uhr vormittags — ertönte ein heftiges Klagen unter der Menge, ein unheilvolles Zeichen veränderte den Umstehenden den Eintritt der Katastrophe — die königliche Purpur-Standarte sank auf Halbmaß — Kaiser Friedrich hatte ausgetreten! Wer diesen Augenblick vor dem Schlosse Friedrichskron miterlebt hat, wird die dort erlebte Scene niemals vergessen! Schluchzend standen greise Männer vor dem Bitterthor und aus der schweigenden Menge drang nur dann und wann die Klage: „Ach, unglücklicher, guter Kaiser Friedrich!“ hervor. Tränenreicher war kein Auge und jeder empfand die Schwere des eingetretenen unersetzlichen Verlustes! Ein sonderbarer Instanz will es, daß gerade heute vor drei Jahren, am 15. Juni 1885, Seine Königlich Hoheit der Großherzogin Maria Friederike Karl aus dem Leben schied, während heute vor 14 Wochen, am Freitag den 9. März, Kaiser Wilhelm in heimging und heute vor 14 Tagen, am Freitag den 1. Juni, Kaiser Friedrich an der „Alexandra“ von Charlottenburg nach Friedrichskron überfuhr! Wie wir aus der nächsten Umgebung des kgl. Hofes erfahren, war das Ende des hochseligen Kaisers Friedrich laut und schmerzlich. Abgeschlachtet war der sterbende Kaiser bei Bewußtsein; er schlammerte in des Wortes eigener Bedeutung sanft und ruhig in das Jenseits hinüber. Die Kaiserin-Königin hielt des Kaisers Rechte in ihren Händen; das Auge der hohen Frau wurde nicht trocken! An der anderen Seite des Sterbetages standen der Kronprinz und Prinz Heinrich und auch die Prinzessinnen Töchter waren zugegen. Weicher Adlonner hielt den Kaiser wieder seit 11 Uhr vormittags umlangen, da leugte der hohe Patient gegen 11 1/2 Uhr noch einmal tief auf; es schien als wolle der Kaiser sich noch einmal erheben, aber kraftlos sank der Körper in die Kissen zurück, leicht neigte sich das Haupt zur Seite — Kaiser Friedrich hatte vollendet! Schluchzend umstanden die tiefgeliebten Mitglieder der königlichen Familie das Sterbetage des dahinscheidenden Monarchen, nachdem sie stehend an der Leiche ein stilles Gebet verrichtet

hatten. Bald darauf geleitete Seine Kaiserliche und Königlich Hoheit die tiefgeliebte Mutter, welche sich kaum zu fassen vermochte, in ihre Gemächer und hier sank die treue Gefährtin des Verbliebenen an die Brust ihres ältesten Sohnes, welches nimmermehr Kaisers und Königs Wilhelm II., unaufhaltsam ihren Thränen Lauf lassend! Ein erschütterndes Bild soll es gewesen sein, als die idyllische Grube, so reich beweihtete Kaiserin-Königin an der Brust ihres königlichen Sohnes, der sie treu umgaben hielt, ihren Kummer ausweinte.

Die durch eine besondere Ausgabe des „Staatsanzeigers“ veröffentlichte, das Hinscheiden des Kaisers Friedrich mittheilende Bekanntmachung des Königlich Preussischen Staatsministeriums, welche an allen öffentlichen und vielen Privatgebäuden in Berlin angeschlagen wurde, lautet wie folgt:

Bekanntmachung.

Der königliche Kaiser hat vollendet! Nach Gottes Willenshin ist Se. Majestät der Kaiser und Königin Friedrich, unser Allergnädigster Herr, nach langem, leidendem, mit unermüdlichem Standhaftigkeit und Ergebung in den göttlichen Willen getragenen Leben heute früh um 11 1/2 Uhr vormittags zur ewigen Ruhe eingegangen. Die betrauten das königliche Haus und unter in so kurzer Zeit zum zweiten male verstorben Volk den allmächtigen Eintritt des vielgeliebten Herrscher.
Berlin, den 15. Juni 1888.

Das Staatsministerium.

In Berlin, 15. Juni, nachmittags. Wie am 9. März sich die Reichshauptstadt anschickte, sofort nach Bekanntwerden des Heimganges des greisen Kaiser Wilhelm sich in tiefe Trauer zu hüllen, so auch heute in aller Straßen Beweinens wehen an den Häusern und hohen Trauerzeichen und die Gefährlichster bestiegen sich, ihre Schaulustler wie damals zu räumen und den Fußtritt durch angemessene Zeichen der Trauer zu erheben. Nur den Straßen der Stadt zeigt sich eine ähnliche Bewegung wie an dem idyllischen Platz und vor dem an den öffentlichen Gebäuden bestiegenen Anschlag des Königlich Preussischen Staatsministeriums, haben sich Gruppen der Beschäftigten versammelt. Das gewohnte Bewohnerschaft Berlins zeigt sich die überge Bevölkerung der schweren, unersetzlichen Verlust empfindet, erheben gewiß gerechtfertigt, denn in den geliebten wie traurigen Tagen des verewigten Monarchen, waren die Berliner ja demselben fast immer am nächsten und haben noch die wenigen Wochen dem Kaiser Kaiser und Königin, als er es sich nicht nehmen ließ, Berlin zu besuchen, in nicht zu besterenden und einzig in ihrer Art bestehenden Wohnungen zugebracht. Und nun die Gewisheit, daß der theure Kaiser Friedrich nimmer zurückkehrt in die königliche Residenz und Reichshauptstadt! Da will man sich, das aus so vollem Herzen schließende Berlin, keine tiefe Trauer wenigstens äußerlich zeigen und man muß anerkennen, daß in dieser Beziehung der That alle geteilt, um in würdiger Weise die tiefe Trauer, welche auch in die Reichshauptstadt Berlin ihren Eingang hielt, zu erkennen zu geben. Niemand will hier zurückbleiben.

Ueber die letzten Stunden Kaiser Friedrichs berichtet einer der Hügelkutschanten, daß der Verstorbene bis

1/4 Stunde vor seinem Tode bei Beiführung geleitet und den an sein Schmerzsäufelger bezureichenden Angehörigen und sonstigen Personen aus seiner Umgebung durch langames Weigen der Augenlider zu erkennen gegeben, daß er alle noch erkannt habe. Als die Todestunde herannahe, ging Generalmajor v. Lindemann in die Kommande, um dort den Leberod mit dem Wasserrod und Schärpe zu veranlassen, während Major v. Wagner, Commandeur des Regt. Jäger-Regiments, der Meldung von dem eingetretenen Tode harte, um mit dem Todestische die in den Kommande sonstigen Soldaten herüber zu veranlassen. Sobald dies geschah, ging die Standarte auf Hofplatz herunter, und Jäger-Regiments, Grenzer und Jäger stürzten im Laufschritt mit Bescher bei Fuß und Karabiner über den Hof und um das Schloß herum, um alle Zugänge und Wege zu besetzen. Das Gevortreiben des Willens geschah mit einer solchen Eile, als wenn es sich um einen Leberod des Feindes gehandelt hätte. Gleich nach eingetretenem Tode wurde dem Kaiser ein Tuch um den Kopf gebunden, wie es bei jedem Tode geschieht. Dann erriethen Linton von Berner, um eine Schize des Antlitzes anzunehmen, das sich sehr schnell veränderte und eine bräunliche Farbe annahm. — Die erste Unterfahrt, welche Kaiser Wilhelm als neuer Monarch vollzogen hat, ist unter dem Aufdruck erfolgt, in welchem er die Genehmigung zur Eröffnung des letzten Willens seines Vaters erteilt. Das betreffende Aufdruck wurde dem Grafen Stolberg so gleich mit in das Staatsministerium genommen, wo es in Gegenwart des Staatsministers Dr. v. Friedberg der Eröffnung harte. In dieser letztwilligen Verfügung hat Kaiser Friedrich auch Anordnungen über seine Beisetzung getroffen. Demnach hat

über die Beisetzung des hochseligen Kaisers gemäß der letztwilligen Verfügung weisend Sr. Majestät und auf den besonderen Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin Wittve Kaiser Wilhelm II. befohlen, daß das Reichsbezeugnis Sr. Hochseligen Majestät nur im Weisen der ersten Familie mit vorwiegend militärischen Charakter ohne besonderes Gepränge am nächsten Montag früh stattfinden solle. Die befohlene Beisetzung an dem feierlichen Zuge vom Schlosse Friedrichskron nach der Friedenskirche zu Potsdam, an die Beisetzung der herlichen Hüfte des Kaisers Friedrich stattfindet, kann aufgrund der Allerschärfsten Bestimmungen und in Rücksicht auf die beschränkten lokalen Verhältnisse nur eine geringe und im Vergleich zu der amtlichen Beisetzung an den Beerdigungsortlichkeiten des hochseligen Kaisers Wilhelm, nur eine sehr beschränkte sein.

Ueber weitere Vorgänge mehr staatsrechtlicher und politischer Natur liegen uns folgende telegraphische Mitteilungen vor:

* Potsdam, 16. Juni. Dem Vernehmen nach soll die Landestrauer eine sechswohentliche sein. Bis nach dem Verlaufe von zwei Tagen nach der Beisetzung sollen auch öffentliche Vorbereitungen unterbleiben.

* Potsdam, 16. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Reichstag und demnach auch der Landtag der Monarchie acht Tage nach der Beisetzung des Kaisers zusammenberufen werden.

* Potsdam, 15. Juni. Die in Friedrichskron anwesenden Minister brauten, wie der Fürst Reichsgraf, mit längerem

Der Tod des Kaisers Friedrich.

Mit furchtbaren Schlägen klopfte das Schicksal an die Pforten des deutschen Vaterlandes. Noch hat die innere, durch Bewunderung und Dankbarkeit verklärte Trauer über den Heimgang des ersten Kaisers des wiedervereinigten Reiches nicht Platz machen dürfen einer aufsteigenden Freude an der etwa wiedergewonnenen Kraft des Sohnes und Nachfolgers, der die großen Gedanken des Vaters wie einen auszuübenden letzten Willen überumt: da wird auch Er bereits beigefahren. Um die Mittagsstunde des 15. Juni wird Kaiser Friedrich erlöst von seinen furchtbaren Leiden, mit denen er Schritt vor Schritt wie ein Held gerungen hat. Und in diesem nun getrimmerten Heidenhymn liegt eine Hohlheit, welche der kurzen Zeit seines unerschütterlichen Willens einen einzigartigen Glanz in der preussischen, der deutschen Geschichte verleiht. In unserer trübsinnigsten Erinnerung glänzen wir ihn noch vor uns zu sehen, wie er, obwohl schon schon gezeichnet mit dem Zeichen des Todes, aus der sonnigen Luft des Lebens in unsere trübsinnigen Norden herberst, gleichsam auf ein Kommandomontet seinen sterbenden Vaters, und jeder Gedanke, jedes Gefühl, welche seine gewaltige Heilennarr bewegen, gehen in unumkehrbarer Fülle den Sinnen und dem Vaterlande.

Das ist der Kaiser, wie er in einem unaufhaltsam bereits vorbereiteten Sterben immer noch so gewaltig für seine letzten Aufgaben seine letzte Kraft sammeln konnte. Das war eine seiner seltenen Naturen, in deren fröhlicher Herababingung alles zu seinem Rechte zu kommen scheint, und der Held des Schlachtfeldes kam zu seinem Recht so gut wie der Denker und Künstler. Als der junge Prinz am 1. Juni 1840 zum ersten male öffentlich erschien bei der Grundsteinlegung des Denkmals Friedrichs des Großen in Berlin, war er schon tief bewegt von den Eindrücken, welche von diesem König ausgehen mußten, und wenn neben seinen militärischen Studien und Beschäftigungen seit dem Oktober 1841 Ernst Curtius seine Bildung leitete, so war jener kräftige, menschenliche edel erklarbar, der auf den ersten Zugandungen, zuerst in der märkischen Schweiz,

dann im Thüringer Wald, in der Sächsischen Schweiz, auf Mügen, im Riesengebirge ihn bald mit Wäldern verschwiegenen Alters und verschwiegenen Bildungsrichtung verband.

So wurde er frühe reif, der größten Kontraste im Leben Herr zu werden, und man würde ein sehr wichtiges Bildungsmoment übersehen, wenn man neben Curtius' klassischer Unterweisung nicht dessen Gedächtnis, wie den Jüngling die Bewegungen des Jahres 1848 übersehen, wohn die Beobachtung der folgenden Reaktionsperiode ihn drängen mußte — aber alle diese weit auseinander gehenden Eindrücke wußte er frühe in wunderbarer Weise zu verarbeiten. Dabei übte die bonner Studienzeit seit dem Winter 1849 einen weit tieferen Einfluß auf den jungen Prinzen, als gewöhnlich geschieht, und die Beobachtung der inneren Geschichte Preussens ward für ihn eine lehrreiche Unterweisung in der Politik, der bonner Geschichtsliebe bei Dahlmann und Arndt eine tiefe heimliche Nahrung gaben, sodas die künftigen Kämpfe für die Einheit Deutschlands im Dienste einer sehr ernst befestigten Lexovic fanden.

Verliehe sichere Umstände machte einige Jahre später für den damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm den Aufenthalt in England zu einem äußerst fruchtbareren und anregenden. Die Eröffnung der londoner Weltausstellung am 1. Mai 1851 eröffnete seinem weitanschauenden Auge das Bild eines ungeheuren Lebens und größerer Hohen auf anderem Felde als dem der Schlachten, und ungewöhnliche Ideale erfüllten die Seele des jungen Prinzen, als er vom 1. März 1852 verließ, um zunächst ganz militärischen Studien zu leben. Und hier, der fröhliche Prinz wie immanen einer ganz auf ihn angelegten Aufgabe, deren Lösung er als seine strengste Pflicht ansah. Aber wer ihn ganz in Anbetracht der Aufgaben, auf der St. Petersburgs Reise im Sommer 1852 von dem Glanze russischen Lebens eingenommen gewandt hätte, würde ihn vollständig mißverstanden haben.

Neben seinen soldatischen Pflichten und Studien verkannte er nicht, den anderen Seiten des vaterländischen Lebens seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Oberpräsident

der Provinz Brandenburg, Stettin, führte ihn praktisch in die Liebesleistungen des altpreussischen Staatsebens ein. Und ein unüberzesseres sagte sich dazu. Am 5. Nov. 1853 ward Prinz Friedrich Wilhelm Freimaurer und damit aller Eingebungzeit des Konfessionsen entrückt. Allein er war weit entfernt, sich etwa zu irgend welchem Formelwesen verpflichten zu lassen: es zengt von einem tiefen sinnlichen Zug, wenn er sofort im Dezember eine viermonatliche Reize nach Italien antrat, das er in allen seinen Lebensrichtungen lernen lernte, ohne sich für irgend welchem schönen Glanz bescheiden zu lassen. Dabei konnte er, heimgekehrt, sofort in ausgedehntem Maße seinen militärischen Pflichten leben. Aber man konnte im Juni 1855 auf der Reize, welche er mit v. Wolke nach England unternahm, überall auch seine tiefsten Kunstinteressen beobachten.

Dort, sofort in die Augen springende Universalismus machte sein schärfes Bewußtsein für das Haus der englischen Königin Victoria möglich, darum wird es jedem feierlichen Anlaß herbeiführen, daß die jetzt sechsundzwanzigjährige Prinzessin Viktoria für ihn herangezogen ist. Am 29. Sept. fand die Verlobung statt und wenn eine so hohe und edle Natur wie Prinz Albert sie mit seinen größten Hoffnungen beglückte, so dürfte die Zukunft verheißungsvoll erscheinen.

Der Ehemann, welcher am 25. Jan. 1858 in der Kapelle des St. James-Palastes in London geschlossen wurde, hatte auf dem Erdball nicht Seinesgleichen. Eine ähnliche Verbindung von mannhafter Nüchternheit und geistlichem weiblichen Selbsterkenntnis war noch nicht gesehen worden, und als das hohe Paar am 4. Febr. 1858 preussischen Boden betrat, da ging es nach menschlichem Ermessen dem herrlichen Glücke entgegen und an dem 10. März d. Febr. jubelte ganz Berlin in hellster Freude auf... Wer kennt nicht das Glück des Kronprinzenlichen Palais, in welchem die dem ersten Preußen unermesslichen Tage Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise wieder anzuloben schienen? Eine Himmelstafel, eine Lichttafel, ein Zusammenleben gab es wieder, welches allem Höflichkeit und widerpreisen schien; das größte Fürworge ward dabei allen den Richtungen des öffentlichen Lebens gewidmet, welche dasselbe erst Lebenswürdig erscheinen lassen, und wer

Verweilen im Sterbezimmer den sterblichen Ueberresten weiland Kaiser Friedrichs ihre letzte Abschiedung dar, ebenso die Generale, Militanten und sonstigen anwesenden Offiziere; später wurden die Dienerschaft, sowie die hiesigen Mannschaften des Besatzungsbataillons zum Sterbezimmer nachgelassen, um die Beisetzungsstätte und die Friedensfeier zu besichtigen.

Baden, 15. Juni. In der heute weiland Kaiser Friedrichs hielten jetzt Kronprinzessin, Erbprinzeßin und Mannschaften des Besatzungsbataillons die Ehrenwache. Vor dem Schloß Friedrichsron zehnteichs Publikum; seit 6 Uhr ist eine Beisetzungsfeier im Hofe nicht mehr gestattet. Die Aufschneidung der Leiche soll morgen früh um 10 Uhr im Hofe stattfinden, nach welcher die Leiche in der Kapelle-Galerie oder dem Malchasthale von Schloß Friedrichsron.

Baden, 15. Juni. Der englische Vorkämpfer Sir Malet wurde zwei Stunden in Friedrichsron. Heute abend 7 1/2 Uhr findet in sämtlichen Kirchen Badens Trauergebeten statt. Morgen abend 6 Uhr soll an der Bahre weiland Kaiser Friedrichs in Capelle die Trauerfeier für die kaiserliche Familie abgehalten werden.

Der Evangelische Ober-Kirchenrath erläßt folgende Bekanntmachung:
„Aus Anlaß des stiftungsmäßigen Hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind nach Vorbericht des Kronprinzen-Regiments vom 7. Dez. 1871 in allen Kirchen der evangelischen Landeskirche die Gloden 14 Tage lang mittags von 12 bis 1 Uhr zu läuten.“

Ueber Trauerkundgebungen im Inlande und Auslande liegen uns bis jetzt die folgenden telegraphischen Mittheilungen vor:

Breslau, 15. Juni. Nach Entsetzen der Nachricht des Todes Kaiser Friedrichs wurden fast sämtliche Häden geschlossen. Die Stimmung ist allgemein tiefer.

Weimar, 15. Juni. Infolge Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Friedrich ordnete das Hofministerium sächsisch-sächsische Hoftroupe an. Mittags läuteten sämtliche Gloden. Föhnen sind halbmast.

Köln, 15. Juni. Gestern verläßt die Kaiserin in Begleitung des Kaisers Sr. Majestät Sr. Majestät Sr. Königs Friedrich. Flagen überall halbmast. Häden sind geschlossen.

Hamburg, 15. Juni. Sofort nach Eintreffen der Nachricht des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Friedrich wurden Flagen in Stadt und Hafen halbmast gezogen. Häden geschlossen.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Infolge Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Friedrich wurden fast sämtliche Häden der Stadt, Vor- und Effecten-Gezichte heute geschlossen.

Wiesbaden, 15. Juni. Der Hof hat für weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrich auf 6 Wochen Trauer angelegt. — Die ganze Stadt hat tiefe Trauer angelegt; alle öffentlichen Vergnügungen sind eingestellt.

Leipzig, 15. Juni. Es herrscht hier die tiefste Trauer um den durchgehenden Kaiser. Sehr viele Häuser haben halbmast gesetzt. Um die Mittagszeit fand ein einfaches Glodengelingen statt. Alle Vergnügungen sind eingestellt. Die Häden wurden geschlossen.

Bremen, 15. Juni. Bei dem Beginn der heutigen Büchervereinigung hielt der Präsident der Handelsskammer Gustav Radermacher eine Ansprache, in welcher er sagte: „Unserem großen Kaiser Wilhelm ist nach wenigen Monaten sein Ende gekommen in die Ewigkeit getreten. Auf's neue bringt der heilige Schmerz in jedes deutsche Herz. Der Kaiser, der uns allen alles dessen, was Sr. Maj. Kaiser Friedrich schon als Kronprinz für Deutschland gethan hat und erinnerte an die ruhmvollen Tage von Königgrätz, Weissenburg, Wörth und Sedan, welche mit ebenem Griffel seine Thaten in dem Buche der Geschichte verzeichnet haben, wird durch den Verlust Vaterlands niemals vergessen werden. Der Präsident rief, indem den Verbannten mit welchem Sr. Maj. Kaiser Friedrich sein schmerzliches Leben getragen hat, die echte Hohenzollern-Blutlinie, mit welcher der Kaiser bis zum letzten Athemzuge für des Volkes Wohl obdacht war und welche die Bewunderung der ganzen Welt erregte. Der Präsident schloß mit den Worten: „Lassen Sie uns den Tag der tiefsten Trauer werden, bis zu Ihrer Bestattung gewiss, wenn ich Sie in Namen der Handelsskammer bitte, die heutige Versammlung aufzuheben.“

München, 15. Juni. In allen Kreisen tritt eine lebhaft schmerzliche Trauer über den Eintritt des Kaisers zutage. Auf beiden Nationalen wegen Trauerflagen; die Theater sind geschlossen; alle Feiern werden unterbrochen, auch die Kunstvereine ausstellung wird bis auf weiteres geschlossen. Die Königl. und Bayerische Musikübung ist bis Ende Juli verbotlich. In Gemenshaftigkeiten werden am Montag Störungen halten, in welchen der Trauer der Kollegen Ausdruck gegeben werden soll. Der Großherzog von Sachsen-Weimar reist morgen früh von hier ab.

Hagen, 15. Juni. Nach Eintreffen der Trauerbotschaften gingen die Gloden sämtlicher Kirchen zu läuten an. Häden in tiefster Trauerhülle.

Stuttgart, 15. Juni. Der König hat an das Staatsministerium folgende Ordre erlassen: „Nachdem Kaiser Friedrich kurze Zeit nach Singung seines erlauchten Vaters, des Kaisers

Wilhelm ruhmreichen Andenkens, durch Gottes Rathschluß in die Ewigkeit abgerufen worden, bestimme Ich: Bis nach erfolgter Beisetzungsfeier überbleibe die öffentliche Andacht, welche in sämtlichen Kirchen des Landes alle Gloden mit angemessenen Unterbrechungen gehalten. In sämtlichen Kirchen sind am Beisetzungsstage Trauergebeten abzuhalten. — Unterzeichnet sind sämtliche Minister.

Bonn, 15. Juni. Die Kaiserin berichtete in allen Beisetzungsstätten auf die Nachricht von dem Kaiser Friedrichs Hinscheiden. Trauergebeten unter Tränenflüssen aller Kirchen werden der tiefbewegten Stimmung Ausdruck. Die Schulen wurden heute geschlossen. Alle Vergnügungen sind eingestellt.

Wien, 15. Juni. In einer außerordentlichen Sitzung des Senats ist beschlossen, das heute abend zwischen 7 und 8 Uhr Trauergebeten aller Kirchen zu halten. Bis zur Beisetzungsfeier sind täglich zwischen 12 und 1 Uhr Kirchengebeten statt. Der Senat trauert während sechs Wochen. Im Beisetzungsstage sind ein allgemeines Trauergebeten statt. Alle öffentlichen Vergnügungen sind bis auf weiteres eingestellt.

London, 15. Juni. Die „Ball-Magazine“ sagt: Es giebt keinen Theil der civilisirten Welt, wo das Leiden des Kaisers Friedrich nicht befriedigende Theilnahme erregt und kein Volk nicht das Gefühl persönlicher Theilnahme hervorruft. Kein Charakter wird an der Gedächtnis des Kaisers, der sein Leben für die Freiheit seines Vaterlands mit wahrhaftigen Opfern und sein Tod war ein Opfer.

London, 15. Juni. Im Unterhaus theilte der erste Lord des Schachtes mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes das Ableben des Kaisers Friedrich dem Hause mit. Es werde keine Pflicht sein, am Montag eine Adresse an die britische Krone und die deutsche Kaiserin zu richten, welche die Beisetzungsfeier des Kaisers über das Unglück, welches die kaiserliche Familie und das deutsche Volk betroffen, zum Ausdruck bringen solle. Hancock sagt: In Absicht auf Gläubigen sei mir gestattet, zu sagen, wie innig die Parteien des Hauses sich den Bestimmungen anschließen, die ernstlich ausgedrückt und die ich für den Schmerz befinden über ein Ereignis, das nicht nur England tief berührt, sondern die Verbindung des heimgangenen Kaisers mit der englischen Königsfamilie, sondern daß auch der merkwürdige Verlust von allen Nationen der civilisirten Welt empfunden wird. Während des Vorgesanges entließen sämtliche Deputirte das Haus.

Wien, 15. Juni. Das „Venediktianer“ sagt, mit welcher Theilnahme die kaiserliche Hofgesellschaft die Verkündigung Kaiserreichs-Ingars unter dem Eindrucke des Heimganges des Kaisers Friedrich. Doch ist das Deutsche Volk tief begründet und sein neuer thätigster Regent, welcher Hände uniger Herzstrenge mit einem Herrschende verknüpfen, wird Deutschlands Friedensmission fortführen. Die „Neue Freie Presse“ weist darauf hin, Kaiser Friedrich zang die Krone ab, seine Leiden wie ein Mann, der sich über als Ideal eines ungestörten Herrschers. Als Soldat habe er gekämpft ein festes Band zwischen dem Norden und Süden Deutschlands zu knüpfen. Auch alle anderen Völker entfallen Anteil der Theilnahme, welche den mächtigen Eindruck wiederbringen, den die Todesnachricht in allen Beisetzungsstätten hervorgerufen.

Bonn, 15. Juni. Die Kaiserin beschloß, nachdem der Ministerpräsident, Grafen und der Kaiserin, nach dem Tode des Kaisers Friedrich gebacht hatten, auf den Antrag Crap's, die Störungen auf drei Tage (bis Montag) zu verlängern. Auch sollen Deputirten mit dem Ausdruck des tiefsten Mittheilens nach Berlin geschickt und die Fahne auf dem Kaiserhausgebäude möglichst eingezogen werden.

Paris, 15. Juni. Um 3 Uhr nachmittags begab sich Goblet zur Kaiserin, welche um 10 Uhr von dem Kaiser in Begleitung des Kaisers Friedrich ausbrachten. Die anderen Minister werden in Laufe des Nachmittags dort eintreffen. General Brigrere überbrachte die Beileidsbezeugungen Camot's.

Aus Baden Baden wird dem „Reichsanzeiger“ vom Donnerstag 11 Uhr 50 Min. vom telegraphisch: „Ihre Majestät die Kaiserin Auguste, welche sich in Begleitung des Kaisers in die Hofkapelle des Kaisers Friedrich begab, um die Beisetzungsfeier zu besuchen, wurde durch die Kaiserin in Begleitung des Kaisers Friedrich gebacht hatten, auf den Antrag Crap's, die Störungen auf drei Tage (bis Montag) zu verlängern. Auch sollen Deputirten mit dem Ausdruck des tiefsten Mittheilens nach Berlin geschickt und die Fahne auf dem Kaiserhausgebäude möglichst eingezogen werden.“

Die letzte Photographie des Kaisers Friedrich ist bei der Trauerfeierlichkeit des Prinzen Heinrich aufgenommen worden. Erstes und letztes Bild der Kaiserin, welche gleichmäßig mit den lebenden Schwestern des Kaiserthums auf den Schultern da, die Hände leicht auf den Säbel gestützt. Aber an dem tiefen Athemholen, bei dem sich die Brust hebt, merkte man, welche Anstrengungen es dem hoch Lebenden kostete, wegen die heimliche Krankheit, welche ihn quälte, anzukämpfen.

Die Leiche des Kaisers ist auf einer kleinen, mit Weiss besetzten Leinwand bedeckten, in einem hohen Gewölbe, an der Brust einen Lorbeerkranz, der seinen Obertheil mit dem Kaiserkranz verbindet, worauf die Hände ruhen; die untere Hälfte des

Das ist ein Stück Kaiserreichs, was Preußen, Deutschland, der Erdball in diesen drei Monaten durchlebt hat. Wer hat je eine gleiche, ihrer höchsten Aufgaben und Pflichten selbst im Kampfe mit dem Tode noch nicht nachlassende Energie gesehen wie bei diesem Kaiser? Wer eine gleiche, dabei unter tiefen Thränen immer den größten weiblichen Aufgaben zugewandte Aufmerksamkeit wie bei dieser Kaiserin?

„In das Kleinste spüren die schöne, ebend so gerade aufgerichtete Gehirnsfalten des Kaisers aufzuwachen. Wie hatten wir ihn so, dessen Schwert so scharf und sicher, dessen Herz so voll und weich war, das ein armes Kind ihn auf der Straße ansprechen konnte? Wie hat ihn die bodenständige, in den mannichfaltigen Richtungen des Geisteslebens sicher bewanderte, in vielen Künsten sinnig tätige Kaiserin Viktoria erst verständigvoll begleitet in seinen höchsten Lebensaufgaben und ihn dann so selbstig als eine Königin der letzten und schwersten Aufgabe in unserer irdischen Leben?“

Das Schicksal hat es nicht gewollt, daß er als einzelne, nachweislich, zuletzt noch in ihren Tagen die ehrende Persönlichkeit seine Stellung finden sollte, aber er hat seinen Platz überlebt ganz und voll ausgefüllt. Er hat das größte gethan, was wir überhaupt vermögen: er hat überlebt seine Pflichten und freudig gethan, wie es jeder in seinem eigenen Kreise vermag und soll, und diese Pflichterfüllung hat ihn auch seinem ganzen Wesen nach zu dem einsichtigen Arbeiter auf den bayerischen Alpen wie feinsinnig gestellt. Und den schönen großen Zug hat man immer an ihm bewundern müssen, daß er 1866 gefaßt in den Kampf ging, obwohl er wußte, daß der kleine Prinz Siegmund in den Armen der damaligen Kaiserin Viktoria enthielt. So ist er noch einem jungen Kaiserthum in unserem treuen Gedächtnis unentbehrlich: als Held, der in Schlachten siegreich gekämpft und mit dem Tode siegreich gerungen, und mehr als das, als ganzer, lieber, treuer Mensch.“

Geführt ist mit einem Tuche verhüllt. Am Fußende des Tisches liegt ein Strauß mit Weißes Rosen. Darüber eine große Rose und vier kleinere, jede mit einem Strauß.

Fürst Bismarck hat nach der „Post“ den letzten Abschied von dem Kaiser am Donnerstag genommen. Nach der Kaiserin, wie es um ihn stand, steht nach der „Post“, die Hofkapelle, daß der Kaiser die Hand der Kaiserin ergriß, und in die des Fürsten Reichsanzlers legte. Es geben uns aus Berlin vom Sonnabend morgen durch den Fernsprecher noch folgende auf das traurige Ereignis bezügliche Mittheilungen zu:

Ueber den Heimgang des Kaisers berichtet man: Die Kaiserin Viktoria lag neben dem erkrankten Gemahl und hielt dessen Rechte in ihren Händen, den tiefstimmerten Blick auf die stillen Züge des Lebenden richtend. In der anderen Seite des Bettes stand der Kronprinz, unser jetziger Kaiser. Auch dessen Gemahl, sowie die anderen Mitglieder des königlichen Hauses waren am Sterbebette. Das Ende des Kaisers war sanft und schmerzlos; abwärtsfiel war der Sterbende bei Bewußtsein. Die Kaiserin Viktoria lag in tiefem heiligem Schmerz, vollständig gebrochen, in ihre Gemächer zurück. Die sämtlichen Staatsminister, unter ihnen der Reichsanzler Fürst Bismarck, bezeugten im Sterbezimmer den sterblichen Ueberresten des dahingegangenen Kaisers ihre Ergebenheit. Die Leiche des erkrankten Kaisers lag am Abend noch auf dem Sterbebette, das Haupt war mit einem Vorbehang geschmückt. Im linken Arme ruhte der Kaiserleib, den der siegreiche Fürst im Kriege getragen hat. Das einst so frische männlich-jüde Antlitz liegt jetzt reglos, es trägt deutlich die Spuren des unerbittlichen Leides. Bereits sind zahlreiche Blumenpenden an dem Lager aufgeschichtet und manövriert treffen neue Blumenpenden an. Etwa eine Stunde nach dem Hinscheiden zeichnete Prof. v. Werner das ergreifende Bild des Entschlafenen. Von den Souveränen Europa's gingen noch zahlreiche Ehrenkränze nach dem Bestehen des Kaisers ein, nachdem derselbe das Auge bereits für immer geschlossen hatte. Auch der Präsident der französischen Republik, Sadi Carnot, hat sich in den letzten Tagen mehrfach danach erkundigt, wie es mit dem Bestehen Sr. Maj. stehe.

Eine Proklamation des Kaisers Wilhelm II. soll, der M. Z. zufolge erst nach den Befestigungserleichterungen zu erwarten sein. Ueber den Inhalt derselben erfährt die M. Z., daß namentlich betont werde, daß die auswärtige Politik Deutschlands in demselben Sinne weiter geführt werden solle wie unter Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich, daß jene bemüht sein werde, jeden Krieg zu vermeiden und ihre vornehmste Sorge auf die Erfüllung der bestehenden Verträge richten würde.

Durch einen Kaisererkenntnisbefehl wurde der hiesigen Garnison das Ableben des Kaisers bekannt gegeben. Es wurde ferner befohlen, daß die Garnison halbmast flage, daß bis auf weiteres die Wachen ohne Musik aufziehen und daß bei der Parade ebenfalls kein Spiel geführt wird. Die Verbindung der Truppen hat gestern noch nicht stattgefunden.

Politische Uebersicht.

Am ungarischen Abgeordnetenhause kam am Freitag die Interpellation über die Rede Tisza's betreffend die pariser Ausstellung zur Verhandlung. In der Beantwortung derselben erklärte Tisza, daß der französische Vorkämpfer nur infolge der unrichtigen Interpretation seiner, Tisza's, Rede bei dem Grafen Kalnoth angefragt habe, was ihn veranlassen konnte, eine Rede zu halten, durch welche die Regierung von Frankreich sich dabei verlegt hätte. Graf Kalnoth habe sich darauf berufen, daß er in der Leitung der äußeren Politik Oesterreichs-Ingars sich stets bemüht habe, das gute Verhältnis mit Frankreich zu pflegen und zu erhalten, und da er die begünstigten Umständen Tisza's fern habe er die Uebersetzung angedrückt, daß der ungarische Ministerpräsident nicht gesprochen und nicht gesprochen habe, was Frankreich verletzen könnte. Dasselbe habe auch er, Tisza, telegraphisch bekümmert und wiederholt betont, daß wir mit Frankreich in einem freundschaftlichen Verhältnis leben und auch in diesem bleiben wollen. Kalnoth habe daher auch mit seiner Zustimmung den Ausdruck seines lebhaften Bedauerns wiederholen können, daß die betreffende Rede eine verachtliche unangenehme Aufregung hervorgerufen habe. Bezüglich der Berechtigung Kalnoth's zu der Abgabe seiner damaligen Erklärung verweist Tisza auf das im Jahre 1867 publizirte Gesetz, wonach der Minister des Auswärtigen die äußere Politik Oesterreichs-Ingars im Einvernehmen mit den Regierungen beider Reichshälften leitet.

In dem auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation wurde am Donnerstag hohe Politik gemacht. Es liegen uns darüber die folgenden Telegramme vor:

Wien, 14. Juni. Auf die Ausführungen Appony's betreffend der Erhebung der Geländekauf in Madrid zur Politik betreffend der Ministerpräsident, es sei für das monarchische Europa von hohem Interesse, daß die weitere Entwicklung Spanien gegen seine Stellung wieder einzunehmen, die immer großen historischen Vergangenheit entwerfe. Auf eine Anfrage Hoff's wegen der Orientbahn erwiderte der Ministerpräsident, die Bahn von Saloniki sei recht gut gebaut. Einige Schwierigkeiten, namentlich betreffend des Solbaltens, welche seitens der türkischen Behörden hervorgerufen, seien bereits beseitigt. Man könne hoffen, daß nunmehr ein gesicherter Verkehr nach Konstantinopel seine Unterbrechung erleide; es dürfe noch zwei Monate dauern, bis die Konstantinopel Linie zur Eröffnung vollkommen bereit sei. Den Bulgaren müsse man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie trotz der Schwierigkeiten den Bau der Bahn nicht unterbrochen und denselben ohne Anhalten aus dem eigenen Entschlossenheit bestritten haben, was freilich die Verzögerung erklärte.

Wien, 14. Juni. Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoth führt fort: Die Fragen über Bulgarien seien bei der politischen Situation im Großen nur ein relativ wichtiger Faktor; für Oesterreich-Ingars jedoch entschieden wichtiger, als für die meisten europäischen Mächte. Wenn an die monarchische gewisse Beziehungen für die friedliche Einwirkung der Zukunft betrauten, so ließen diese nicht allein in den Zuständen der Balkanhalbinsel zu suchen, sondern in der allgemeinen europäischen Lage, in der Machtverhältnisse der einzelnen Staaten, in den steigenden Ueberspannungen nicht so sehr der Kabinets als der Bevölkerung, in den Gegenständen darüber, was zu erwidern und zu erklären ist, und in den Funktionen von Auswärtigen und Gelehrten, die sich unterhalten, aber auch pöblich zu Sturzflut anwandeln können.

**Schwarze Tricot-Taillen,
Schwarze Tricot-Blusen,
Schwarze Strümpfe,
Schwarze Handschuhe**
empfiehlt in grösster Auswahl
das einzige Special-Geschäft in
Strumpfwaren und Tricotagen
am Plage von
Julius Bacher,
13. Leipziger Straße 13.

Bitte mein Herr!
Ilesen Sie, behalten Sie den Inhalt im Gedächtnis und gehen Sie zu
Frack-Verleih. **Otto Knoll,**
Leipzigerstraße 8788 (Rheingold), **Frack-Verleih.**
Das genügt!
da kaufen Sie für 15, 20 bis 36 Mark einen
hohleganten Herbst- od. Sommer-Überzieher,
für 15, 20, 30-40 Mark einen
hohleganten Herren-Mod- oder Jaquetts-Anzug,
einzelne Hosen in Stoff, Hamburger Leder und Zwirn,
Knaben- und Herren-Anzüge in besser Ausführung
und nur reelle Stoffe.
Bestellungen nach Mass werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Bade-Einrichtungen
lege an allen Orten, auch wo keine Wasserleitung ist, mit kalter und
gemischter Brause unter Garantie an.
Solche stehen bei mir in 12 verschiedenen Ausführungen,
von 75-300 M. zur Ansicht.
Das Neueste darin sind **Badewannen mit Gasheizung.** Von demselben
Augenblicke an, in welchem man das Gas entzündet, entströmt dem Wren
das heisse Wasser in unbegrenzter Menge. Kein Rauch, kein Dampf,
Gasverbrauch gering.
Moritz König, Halle a/S., Rathhausgasse
Auktoriale Mutterbücher frei.

Deutsches Fabrikat!
Mähmaschinen
für Acker und Getreide.
eigene Konstruktion „Teutonia“, einfachstes, dauerhaftestes System, nach
dem Prinzip der dänischen landwirtschaftlichen Autoritäten die beste, solideste
Mähdrehe am Markte (schlechte Mähdreihen zu Dämpfen).
Reelle Acker- und Graswägen-Mähdrehe mit verdeckten Zahnradern,
Karl-Mahenwäher für Handbetrieb,
Schleppwagen mit Gehack für Mähmaschinen-Werker,
Schleppwagen in allen Breiten, Seurechen etc.
empfehlen zu ermäßigten Preisen
F. Zimmermann & Co., Halle (Saale).
Maschinen zur Reparatur bitten wir, uns möglichst frühzeitig
(sehr) zu überweisen, da während deren Jagd bei uns so anwächst, dass wir
sie unmöglich beschäftigen können, und bei angelegentlicher Arbeit nicht im
Stand sind, die Maschinen rechtzeitig fertig zu stellen. In erlaubtem Masse
zum Namen zur Unterbringung derselben haben. Natürlich helfen sich dann
auch durch forcierte Arbeiten (Nachschichten) die Kosten höher.
F. Zimmermann & Co., Halle (Saale).

H. Rosenthal, Berlin N., Sehlegelstrasse 26/27.
SCHMIEDEREI RÖHREN KUSSEISERNE
Canalisations-Artikel, Zinkbleche.
Kupfer-, Messing-,
Stahlrohren.
Bleche,
Aluminiumblech.

Schuhwaren-Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe ich sämtliche
Schuhwaren meines Lagers zum Selbstkostenpreis. Zerrissene und
etwas unmoderne Stiefeln und Schuhe besonders billig.
Gr. Ulrichstraße **B. Krostewitz.** Gr. Ulrichstraße
Nr. 54. Schuhmacher-Meister. Nr. 54,
I. Etage. I. Etage.

Carl Dillge
Halle a. S. Delitzscher Straße.
Prima Bononier 52 Wl., 45 % Zara.
Prima Bononier 10 u. 41 Wl., 20 % Zara.
Dürre... in gros. in detail.

Ida Böttger, Daunendecken,
sehr leicht und angenehm, das Stück für 20 Wl.
In eleganteren Stoffen, Wolle, Seide u. dergl.,
das Stück von Mark 30, 60 bis 150.
Magazin für Steppdecken
mit Prima-Füllung und guter, solider Arbeit,
das Stück 4, 6, 8, 10, 12 bis 30 Mark.

Ausverkauf nur bis 1. Juni. **Gänzlicher Ausverkauf** **Ausverkauf nur bis 1. Juni.**
Um die Warenbestände der
Goldenen 72, Gr. Steinstrasse 72
zu räumen, verkaufe ich:
elegante Herren-Stoff-Anzüge von 10 M an.
Sommer-Paletots von 6 M an.
Herren-Jackets von 3 M an.
Jaquetts und Joppen von 5 M an.
Knaben- und Herren-Anzüge von 2 M 50 an.
weisse Westen von 2 M an.
Arbeiter-Hosen, Sommer-Hosen, Sommer-Jackets in Leinen,
Café-Hose u. dergl. sportlich. Bestellungen nach Mass ohne Aufschlag.
Damen-Confection.
Schwarze elegante Jackets von 6 M an.
Wantslets von 9 M an.
Damen-Regenmäntel von 8 M an.
ca. 1000 Kindermäntel von 1 M an. Kinder-Jackets von 50 an.
Schuhwaren nur haltbare elegante Sachen.
Herren-Stiefeln und Stiefelchen von 5 M an.
Damen-Stiefelchen von 4 M an. Kinderschuhmäntel von 50 an.
Pantoffeln, Feuchtschuhe etc. sportlich.
Schirme, Sonnen- und Regenschirme von 1 M an.
Alle anderen Artikel, als: Hüte, Mützen, Strohhüte, Oberbekleid.,
Kragen, Wäscheartikel,
Barchenthandschuhe zu jedem annehmbaren Preise.
Goldene 72, Grosse Steinstrasse 72. **Ausverkauf nur bis 1. Juni.**

Zum Bundesschießen empfehlen
Logir-Betten von 17,50-40 Wl.
Salomon & Co., Leipzigerstr. 97/98.

Wobel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin
von
Wilhelm Homann
HALLE a. S.,
Gr. Brauhausgasse 19.
Ausstellung fertiger Muster-Zimmer.
Eigene Tischler- und Tapezierer-
Werkstätte im Hause.

Leipziger Strasse 16.
Verkauf Geraer reinwollener Kleiderstoffe
zu Original-Fabrikpreisen.
Farbige und schwarze Sommerstoffe in: Cachemire, Crêpe,
Grenadine, Etamine etc.
Frau A. Hankel,
Großer Berlin Nr. 10, 1 Treppe links.

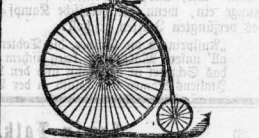
Vierstajchen Weinflaschen
mit Verschluss in allen Größen, auch ohne Verschluss
in allen Sorten für Brauereien, in jeder Größe ganz billig.
Herrn. Graeb, Frankplatz 1 (Waisenhaus).

Wegen Ableben Sr. Majestät des Kaisers findet unser
Ausflug am 17. d. Mts. nicht statt.
Kaufmännischer Verein „Mercur“.

Handwerker-Meister-Verein.
Der feierlichsterden Ereignisse halber wird der Ausflug
nach Naumburg-Preiburg aufgehoben.
Bei den Verkaufsstellen sind die gezahlten Beiträge in Rück-
empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Zahn'cher Turnverein.
Anlässlich Gedenkfestes Sr. Majestät Kaiser Friedrich III.
findet die Feier des 20. Stiftungstages verfallen nicht statt.
Der Vorstand.

Photographie
Portraitmalerei
Müller & Pilgram
Halle a/S. Leipzig
Poststrasse 9/10, I. Lohrstrasse 11, p.



Paul Focke & Co.
Besonders-Fabrik
ältestes und größtes Spezial-
Fahrrad-Geschäft.
Leipzig, Dorotheenplatz 1,
empfehlen als Spezialität
Normal-Dreiräder
sowie die weltberühmten
Singer-Fahrräder
zu billigen Preisen.
Kataloge gratis und franko.

Wegen vorgerückter Saison
empfehle ich
Herrn- u. Knabenhüte
in Strohh und Filz
zu Fabrikpreisen.
Gut- und Witzensfabrik
von **D. Krause,**
Große Ulrichstraße 31.

„Euterpia.“
Der zum 17. Juni angelegte
Salzgang findet erst später
statt.
Der Vorstand.
Für den Inhaltentheil verantwortlich
B. König in Halle.
Expedition: Neue Brömmende 1.
Mit Beilagen.